„PORTARE CRISTO ALL'UOMO“

Unter der Überschrift „Christus zum Menschen tragen“ hat die Päpstliche Universität Urbaniana in Rom vom 18.–21. Februar 1985 einen internationalen Kongreß veranstaltet, der wesentlich der Standortbestimmung 20 Jahre nach dem 2. Vatikanischen Konzil dienen sollte. Im Mittelpunkt der drei Tage standen folglich nach der Eröffnungsveranstaltung am 18. 2. mit einem Einführungsvortrag von Kardinal F. KÖNIG, Wien, zum Thema des Kongresses „Christus zum Menschen tragen. Reflexionen auf 20 Jahre seit dem 2. Vatikanischen Konzil“ die Ausführungen der inzwischen zu Präsidenten ernannten Leiter der drei vatikanischen Sekretariate und Korreferate, in der Regel der Sekretäre. *Tag 1* war dem *Dialog* gewidmet und wurde eingeleitet durch ein Referat von Kardinal F. ARINZE über die Aussichten der Evangelisation im Bereich der nichtchristlichen Religionen 20 Jahre nach dem Konzil, begleitet von einem Referat von P. M. ZAGO OMI über die „Kulturen“ als Objekt und Weg der Evangelisation, *Tag 2* dem *Zeugnis*, eingeleitet von Kardinal J. WILLEBRANDS mit einem Vortrag über den ökumenischen Dialog 20 Jahre nach dem Konzil, begleitet von einem Korreferat P. P. DUPREYS über „Mission und die Einheit der Christen“, *Tag 3* der *Solidarität*, eingeleitet von Kardinal P. POUPARD mit einem Vortrag über „das Christentum angesichts des ideologischen und praktischen Unglaubens“, gefolgt von einem Referat A. FROSSARDS über den Auftrag der Kirche für den Menschen in der pastoralen Lehre JOHANNES PAULS II. Der sehr instruktive Vortrag WILLEBRANDS verdient schon deshalb besondere Beachtung, weil er sich im letzten Teil seiner Ausführungen kritisch mit dem bekannten Buch von K. RAHNER und H. FRIES auseinandergesetzt und dieses in seinem zentralen Vorschlag entschieden zurückgewiesen hat, – wenige Tage, bevor der „Osservatore Romano“ an prominenter Stelle seinerseits die inzwischen vieldiskutierte Kritik an dem Buch veröffentlichte. Bei der Behandlung der Kritik des römischen Organs dürfte daher nicht unberücksichtigt bleiben, daß ihr eine nicht minder beachtliche Kritik von Seiten des Präsidenten des Einheitssekretariats vorausgegangen ist.

Die Nachmittage waren einer Vielzahl von Arbeitskreisen vorbehalten, in denen Vertreter der Universität, der affilierten Universitäten der 3. Welt, aber auch Vertreter anderer römischer und einiger ausländischer Universitäten – die BRD war mit Vertretern aus Bonn und Freiburg vertreten – zu besonderen Aspekten des Rahmenthemas des Tages referierten. Wegen der Fülle der Referate war eine ausführliche Diskussion der einzelnen Vorträge nur bedingt möglich. Sie wird im Grunde erst dann wirklich stattfinden können, wenn die Akten des Kongresses gedruckt vorliegen. Aus den Themenkreisen seien herausgehoben für den Tag des Dialogs die Beschäftigung mit dem 1984 vom Sekretariat für die nichtchristlichen Religionen veröffentlichten Dokument über Dialog und Mission, die Behandlung der in *Nostra Aetate* vorrangig genannten Religionen Asiens und des Islams, das Problem der Inkulturation und der Sprache, für den Tag des Zeugnisses das Verhältnis zur Orthodoxie und zum Judentum (so parallelisiert!), für den Tag der Solidarität die Kirche und der Marxismus, das Christentum und die Säkularisierung und die kirchliche Entfremdung, die Thematik der Befreiungstheologie (hier war eine Polarisierung nicht zu übersehen), das Verständnis von „Wissenschaft“, die religiöse Freiheit, der Friede. Die großen Themen, die zur Zeit des Konzils so leidenschaftlich diskutiert wurden, wurden hier gleichsam fortgeschrieben. Nicht zu übersehen ist die Verlegenheit und Stagnation in der Diskussion der christlichen

Ökumene. Die Themen blieben dort deutlich im Theoretischen: geschichtliche und rechtliche Themen, das ökumenische Bewußtsein, die Funktion der Heiligen Schrift in diesem Zusammenhang u. ä.

Auffallen mußte, daß die Kongregation für die Glaubensverbreitung zwar zu den Trägern des Kongresses zählte, selbst aber sich hinter die drei Sekretariate für die Einheit, die Nichtchristen und die Nichtglaubenden zurückzog. Überschattet wurde der Kongreß durch den plötzlichen Tod des Propräfecten der Propaganda, Erzbischof RYAN, der noch die Eröffnung des Kongresses moderiert hatte. Seiner gedachte Papst JOHANNES PAUL II. in besonderer Weise in der abschließenden Audienz für die rund tausend Mitglieder des Kongresses.

Bonn

Hans Waldenfels